



Das Bergische Land trifft auf die Berliner Start-up-Szene

Im Rahmen eines Masterseminars der Bergischen Universität besuchten Studierende und Unternehmensangehörige aus Wuppertal Berliner Unternehmensgründerinnen und -gründer.

Im Fokus standen neue Arbeitsformen. Auch die WSW waren beteiligt. Jan Niclas Christmann von der WSW-Konzernkommunikation hat für das Projekt eine Fallstudie vorbereitet, die von einem Masterstudenten weiter ausgearbeitet wird.

An einem nasskalten Mittwochmorgen traten knapp vierzig erwartungsvolle Studierende sowie Vertreterinnen und Vertreter von Unternehmen aus dem Bergischen Land die Reise vom Wuppertaler Hauptbahnhof nach Berlin an. Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern befanden sich sowohl Angehörige der älteren Generation, wie z.B. der Unternehmer Rüdiger Theis, der zusammen mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern langlebige Mikrocomputer entwickelt und produziert, als auch Mitglieder der Start-up-Szene Wuppertals, u.a. die Gründer des E-Bike-Sharing-Unternehmens „Sigo“. Letztere verfolgen mit speziell

für bergische Städte konzipierten E-Bikes das Ziel, die bergischen Städte mobiler, moderner und nachhaltiger zu gestalten. Unter den Teilnehmenden befanden sich aber auch Personen, die Jungunternehmerinnen und -unternehmer dabei unterstützen, ihr eigenes Unternehmen zu gründen. Simon Haase erweiterte den Kreis als Initiator der Gründerschmiede Remscheid. Aufgrund meiner Begeisterung für das Thema „Innovation“ durfte ich als Vertreter der Konzernkommunikation der WSW an der Reise teilnehmen.

Co-Working Space

Schon im Zug wurde klar, dass die Fahrt auch im Zeichen des Austauschs zwischen den teilnehmenden Unternehmen stehen würde. Es entwickelte sich schnell eine bunt gemischte Sitzordnung, da die Studierenden aktiv den Kontakt zu den Vertreterinnen und Vertretern der Unternehmen suchten, welche die jeweilige Fallstudie betreuen. Einige Monate vor

Exkursionsstart bekamen die Unternehmen aus dem bergischen Städtedreieck (Remscheid, Wuppertal, Solingen) die Gelegenheit, eine Fallstudie für die teilnehmenden Studentinnen und Studenten als Grundlage für eine Hausarbeit zu erarbeiten.

Die Themenauswahl reichte von Ansätzen zur Energieeffizienz bis zu unternehmenskulturellen Aufgabenstellungen wie der Einführung von Innovationen in mittelständischen Unternehmen. Die Ergebnisse werden in enger Zusammenarbeit zwischen Studierenden und Unternehmen ausgearbeitet. Hiervon versprechen sich beide Seiten einen enormen Mehrwert. Meiner Fallstudie „Stadtwerke im Wandel – Innovation trifft auf monopolistisches Denken & Handeln“ nahm sich ein Student an. Ich verspreche mir von der Ausarbeitung weitere innovative Denkansätze, welche ich mit den kreativen Köpfen meiner Abteilung teilen kann.

Wir besuchten an jedem der drei Tage einen anderen „Co-Working Space“. Co-Working steht für „zusammen arbeiten“ oder „kollaborativ arbeiten“. Hierbei handelt es sich um eine Neuerung im Bereich der Arbeitsformen. Hinter Co-Working verbirgt sich die Anmietung eines Schreibtisches oder eines ganzen Büros in einem gemeinschaftlich genutzten Gebäude. Dabei ist es jedem Mitglied selbst überlassen, wie regelmäßig er in dem Gemeinschaftsgebäude arbeiten möchte. Es gibt die Möglichkeit, verschiedene Tarife zu buchen. Diese reichen von Tages- und Monatsraten bis zu Jahresmitgliedschaften. Der genaue Preis variiert von Anbieter zu Anbieter. Im Preis sind in den meisten Fällen die Nutzung von Internet, Schreibtisch, Drucker, Scanner und Erfrischungsgetränke enthalten. Natürlich gibt es auch Themen, für welche eine gemeinsam genutzte Fläche nicht geeignet ist. Hierfür bieten die Betreiber der Co-Working Spaces auch einzelne Besprechungszimmer mit der nötigen Technik an. Dies ist einer der Gründe, wieso immer mehr große und mittelständische Unternehmen Co-Working Spaces für ihre Projektteams nutzen.

WEITERE VORTEILE SIND:

- Hohe Kosten für unflexible (eigene) Bürofläche entfallen
- Aufbau eines gemeinsamen Netzwerks **Erfahrungswissen anderer Unternehmen** **Netzwerk Veranstaltungen**
- Ortsunabhängige Nutzung bei gleichbleibendem Preis möglich **Z.B. Betahaus London, Kopenhagen, Berlin, Düsseldorf, ...**
- Inspiration und Motivation **Alle um mich herum sind produktiv und fokussieren sich auf die Arbeit**
- Flexibilität durch Tarifauswahl **Stündlich, täglich, monatlich oder jährlich nutzbar**

Co-Working eignet sich besonders für Freiberuflerinnen bzw. Freiberufler und Selbstständige, denen gelegentlich bei der Arbeit in den eigenen vier Wänden die Decke auf den Kopf fällt oder die die Nähe zu Gleichgesinnten suchen.

Die Zahl der Co-Working Spaces im Bergischen Land steigt rasant an. Schon heute gibt es eine Reihe von Co-Working-Spaces bei uns in Wuppertal. Beispiele sind das W-Tec (Lise-Meitner-Str. 1-13) oder der Co-Working Space „Clownfisch“ am Mirker Bahnhof (Utopiastadt). Interessierte können hier einen kostenlosen Probetag nutzen, um die spezielle Atmosphäre hautnah zu erleben.

Das Fazit der Reise: Alle Teilnehmer bringen eine Menge neue Sichtweisen und Ideen in ihren Koffern mit zurück nach Wuppertal. Diese gilt es nun umzusetzen, damit das Bergische Land wirtschaftlich weiter wachsen kann. Die Fahrt wurde unter Leitung vom UNESCO-Lehrstuhl für Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung an der Bergischen Universität (Professorin Christine Volkman) von der Neuen Effizienz und dem Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben organisiert. Falls Sie sich für das Thema begeistern oder noch weitere Anregungen haben, können Sie sich gerne unter **Jan-Niclas.Christmann@wsw-online.de** an mich wenden.

→ Jan Niclas Christmann

